

«Klopft mein liebevolles Herz...»



Mozart. Die Hauptfiguren der «Entführung aus dem Serail», von links: Pascha Bassa Selim, Diener Pedrillo, Zofe Blondchen, Geliebte Konstanze, Liebhaber Belmonte, Aufseher-Wächter Osmin.

FOTO WB

WB, 28.5.2014

VISP | Am La-Poste-Musiktheater beschloss das Biel-Solothurn-Theater die klassische Konzertsaison 2013/2014 mit der Aufführung des Mozart'schen Opern-Meisterwerkes «Entführung aus dem Serail».

Der edle Liebhaber Belmonte besingt in dieser Oper sein erregtes Herzklopfen auf einmalig geniale Weise in der Arie «O wie ängstlich, o wie feurig klopft mein liebevolles Herz». Wenig ergriffen hiervon und vom Geschehen, meinte der Kaiser in Wien nach der Aufführung, dieses Werk enthalte «nicht gewaltig viele Noten». Damit deckte er sein musikalisch sehr dürftiges Niveau auf. Mozart schrieb nämlich, wie er sich dem Kaiser gegenüber bescheiden rechtfertigte, «gerade so viele Noten, wie nötig sind». In der Tat sind für dieses Wunderwerk des Opernfachs, wie die Kritik meint, «keine Worte zu gross». Dies zeigten am Abend in Visp zunächst das unter Benjamin Pionnier spielende Sinfonieorchester Biel Solothurn und auch der Chor dieses Theaters. In vorzüglicher Besetzung,

teils mit originalen oder nachgebauten klassischen Instrumenten spielte das Orchester mit grosser Leichtigkeit, an exponierten Stellen durchsichtig, dynamisch sehr gepflegt und immer in schönen tragbaren Tempi diese unsterbliche, sehr vielseitige Musik.

Originell

Wenn Regisseur Georg Rootering im Programmheft festhält: «Ich hatte nie die Tendenz, die «Entführung» eins zu eins umzusetzen», so steht er damit unter den heutigen Regisseuren nicht allein da. Die Darstellung der Geschichte der von Piraten geraubten und an den islamischen Pascha Bassa Selim als Sklaven verkauften Konstanze, ihrer Zofe Blondchen, des Dieners und Blondchen-Liebhabers Pedrillo, des in Konstanze verliebten vornehmen Belmonte sowie des Wächter-Aufsehers Osmin ist offenbar «eins zu eins» für Regisseure heute ganz allgemein verpönt. Nun, in Visp hat Rootering das Stück in origineller Weise in einem Raum geben lassen, in dem durchsichtige, mit regelmässigen Ornamenten versehene, parallele Stellscheiben in mehreren Ebe-

nen hintereinander quer zur Saalhauptachse angeordnet waren, damit das Herannahen der sich durch das Stellscheiben-Labyrinth auch als Schatten bewegenden Personen dem Publikum sichtbar machten und je nach Situation verschoben werden konnten. Die bemerkenswerte strenge grafische Einheitlichkeit dieser durchsichtigen «Stellwände» und der Bühnen-Seitenwände schufen eine Umgebung geradezu mathematischer Regelmässigkeit – ein abstraktes Symbol für die wunderbare Geistigkeit Mozart'scher Musik? Es war eindrücklich. Leichte äussere Erinnerungen an die Rokoko-Entstehungszeit dieser Oper mögen einzig die Röcke der Damen und die etwas stilisierten Kniestrümpfe und «Rossschwänze» der Herren geboten haben.

Mässig

Im Vergleich zu Dirigent, Chor und Orchester hinterliess das vokalsolistische Personal dieser Aufführung einen mässigen Eindruck. Die beiden Tenöre Pedrillo und Belmonte hatten schlanke, aber eigentlich wenig ausstrahlende Stimmen. Belmontes hohe und anforde-

rungsreiche Partien wirkten teilweise brav gesungen und auch forciert. Konstanze, die Trägerin der Hauptrolle, besass zwar eine wohlklingende Stimme, die sie auch bedeutungsvoll einsetzte, aber auch nicht über alles erhaben war. Ihre Figur einer eher kleinen, molligen Person entsprach auch nicht der gängigen Vorstellung der strahlenden Schönheit, um die sich die grossen Kämpfe der Männer abspielen. Hier wirkte Soubrette Blondchen frischer. Bassa Selim wurde seiner Sprechrolle durchaus würdevoll gerecht. Schönen und gerade in der Tiefe Potenzial zeigenden Bass hörten wir aber von Wächter Osmin. Nicht nur durch die Aufzählung der verschiedenen Martermöglichkeiten und das «Hälse schnüren zu» vertrat er als lustigste Figur den Humor in dieser unsterblichen Oper. Anzuerkennen ist für das ganze Ensemble gute schauspielerische Leistung. Kurz: Die Visper «Entführung» bot viel, liess aber doch Wünsche in einem Hause offen – das auch heuer die Saison mit einem traditionellen geschätzten Rotwein-Geschenk beschloss.

ag.